

MW

Ausgabe: Juli 2008 | Nr. 106



:MEHR WISSEN über Strom und Kernenergie

Die Zeitschrift mit News und Infos aus dem Kernkraftwerk Gundremmingen

FÜR DIE NACHBARN
IN DER REGION

EUROPAS STECKDOSEN: SPANNUNG IN FREMDEN LÄNDERN

Seite 3

HAUPTAMTLICHE WERKFEUERWEHR: HERR ÜBER 6.000 BRANDMELDER

Seite 7

MITMACHEN UND GEWINNEN: ERLEBEN SIE DAS ABBA-FIEBER LIVE

Seite 8



REVISION IST GROSSE LOGISTISCHE HERAUSFORDERUNG

Container, Kiosk und Kantine versorgen 2.000 Fremdfirmenmitarbeiter



Dr. Helmut Bläsig

*Liebe Leserinnen,
liebe Leser,*

wenn die Bürgermeister der Gemeinden mit kerntechnischen Anlagen sich in Sachen Energiepolitik zu Wort melden, dann gilt es, zuzuhören. Schließlich spricht die ASKETA – das Kürzel steht für die Arbeitsgemeinschaft der Standortgemeinden kerntechnischer Anlagen in Deutschland – für die Städte und Gemeinden, welche zuerst und am deutlichsten die vermeintlichen Belastungen der Kernenergie spüren.

Als belastend empfinden die Politiker eher den deutschen Kernenergieausstieg. Das machten sie jedenfalls bei ihrer Jahrestagung hier bei uns in Gundremmingen Anfang Juni deutlich. Das ist weniger überraschend, als es auf den ersten Blick scheint: Schließlich wären die Gemeinden zuerst vom Verlust von Arbeitsplätzen und Kaufkraft betroffen, wenn eine sichere Energiequelle wie die Kernenergie in Deutschland ohne Not abgeschaltet würde. So sieht es aber die derzeit geltende Gesetzeslage vor.

Kaum verwunderlich, dass auch die ASKETA-Beteiligten daher eine Neubewertung des Ausstiegsbeschlusses fordern. Welche Vorteile unsere Anlage der Region unter anderem bringt, das wollen wir Ihnen in dieser MW zeigen: angefangen von stabilen Strompreisen über satte Investitionen bis zu sauberem Trinkwasser.

Ihr

Dr. Helmut Bläsig
Technischer Geschäftsführer des
Kernkraftwerks Gundremmingen

KOSTEN WIE VOR EINEM JAHRZEHNT

Ein Vorurteil hat sich mittlerweile in vielen Köpfen festgesetzt: Energiekonzerne kassieren überhöhte Preise – bei genauer Betrachtung lässt sich der Vorwurf nicht halten.

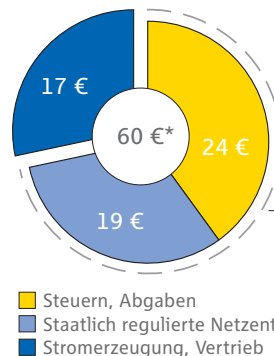
2007 bezahlte ein deutscher Durchschnittshaushalt mit 3.500 Kilowatt Verbrauch monatlich 60 Euro für seinen Strom. Nur 27 Prozent davon entfallen auf den Energieerzeuger. Beim Rest hat Vater Staat die Hand im Spiel. Und kassiert Steuern und Abgaben oder reguliert die Netzentgelte. Beispiel Ökosteuer: Die unter diesem Namen bekannte Stromsteuer fließt unter anderem in die Rentenversicherung. Subventionen für Ökostrom und Betreiber von Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung tun ihr Übriges beim Preisniveau.

Betrachtet man die Entwicklung über mehrere Jahre, stellt man aber fest: Im Vergleich zu 1998, dem Start der Liberalisierung des Energiemarkts, ist der Anteil der Stromerzeuger an den Gesamtkosten um rund fünf Prozent gesunken. Und das, obwohl zum Beispiel die Brennstoffkosten auf dem Weltmarkt gestiegen sind. Was angesichts des wachsenden Energieverbrauchs auf der Erde kaum verwundert. Die Staatslasten kletterten in Deutschland aber seitdem um fast 100 Prozent.

Unabhängige Experten warnen angesichts ehrgeiziger Klimaschutzziele vor steigenden Stromkosten. Investitionen in neue Technologien bei der Verstromung müssen letztlich vom Verbraucher mitgetragen werden.

Kommt zudem der in Deutschland geplante Ausstieg aus der Kernenergie, sagen Fachleute ebenfalls höhere Preise voraus.

Wo bleibt das Geld?



* Stromkosten pro Monat bei 3.500 kWh. Verbrauch im Jahresmittel 2007.

Renaissance der Kernenergie

„Kernkraft – ja bitte“ oder besser „Nuclear Power – yes please“:
So heißt es seit einiger Zeit wieder in Großbritannien.

Anders als in Deutschland hat es auf der Insel zwar nie einen rechtsverbindlichen Ausstiegsbeschluss gegeben. Da die britische Öffentlichkeit die Kernenergie seit Beginn der 90er jedoch zunehmend kritischer beurteilte, wollte sich die Politik nicht die Finger an dem Thema verbrennen.

Seit dem sogenannten Energy Review 2006 gibt es aber einen Meinungsumschwung. Darüber wusste Dr. Timothy Stone (Foto) bei einem Gespräch mit Führungskräften der RWE Power Ende April in Bergheim bei Köln sehr anschaulich zu berichten. Stone ist als Chefberater der beiden Ministerien tätig, welche für die weiteren Entwicklungen im Bereich der Kernenergie verantwortlich sind. Dass die Politik in Deutschland hervorragende Anlagen vorzeitig vom Netz nehmen will, kann der britische Experte übrigens nicht nachvollziehen.



SPANNUNG IN FREMDEN LÄNDERN

Wenn einer eine Reise tut, kann er was erzählen. So wie die Mitarbeiter des Kernkraftwerks Gundremmingen. Sie schildern ihre Urlaubserlebnisse mit der Stromversorgung in anderen Ländern.



Rosemarie Heidrich,
Gruppenleiterin
Technisches Schreibbüro

„Im Schottlandurlaub wollen wir uns das größte Speicherwasserkraftwerk des Landes anschauen. Kern- und Wasserkraft sind ja ‚two of a kind‘, zwei vom gleichen Schlag, wie man auf der Insel sagt – da beide absolut CO₂-frei. Allerdings ist die Wasserkraftnutzung hierzulande weitgehend ausgeschöpft. Daher braucht es bei uns die Kernenergie, um die Grundlast zu decken und die Versorgungssicherheit gewährleisten zu können.“



Michael Eigenbauer,
Projektingenieur für Lüftung
und Brandschutz

„In Spanien erstaunt mich die gnadenlose Konsequenz, mit der selbst die schönsten Küstenlandstriche mit Windgeneratoren vollgestellt werden. Leider folgen auch wir dem schlechten Beispiel und nehmen wegen ein paar unregelmäßig erzeugter Megawatt immer weniger Rücksicht auf die Schönheit der Landschaft.“



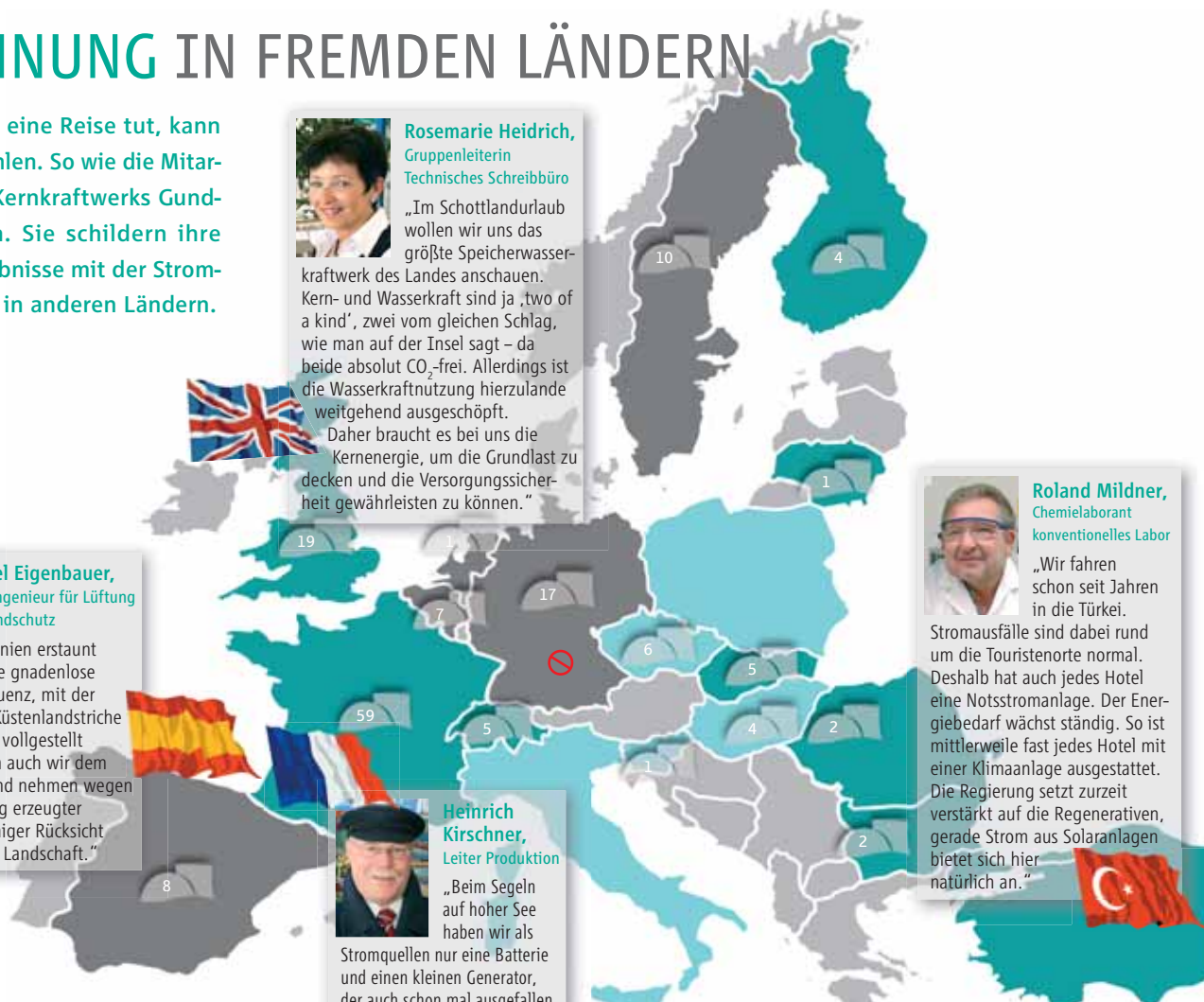
Heinrich Kirschner,
Leiter Produktion

„Beim Segeln auf hoher See haben wir als Stromquellen nur eine Batterie und einen kleinen Generator, der auch schon mal ausgefallen ist. Da lernt man eine sichere Stromversorgung wie bei uns in Deutschland sehr zu schätzen.“



Roland Mildner,
Chemielaborant
konventionelles Labor

„Wir fahren schon seit Jahren in die Türkei. Stromausfälle sind dabei rund um die Touristenorte normal. Deshalb hat auch jedes Hotel eine Notstromanlage. Der Energiebedarf wächst ständig. So ist mittlerweile fast jedes Hotel mit einer Klimaanlage ausgestattet. Die Regierung setzt zurzeit verstärkt auf die Regenerativen, gerade Strom aus Solaranlagen bietet sich hier natürlich an.“



Kernkraftwerke in Europa
 Anzahl der KKW-Blöcke in Betrieb
 Neubau geplant/in Umsetzung
 Neubau wird erwogen/Option
 Ausstieg geplant

Eine wichtige Option für Europa

Bei der Energieversorgung setzt fast jedes Land in Europa auf sein eigenes Rezept. Verschiedene Energieträger – Gas, Kohle, Öl, Kernkraft, Wasser, Wind – werden genutzt. Angesichts steigender Rohstoffpreise und ehrgeiziger Klimaschutzziele ist die Kernenergie jedoch wieder stark im Kommen. In Frankreich stammt der Strom bereits seit Jahrzehnten zu 77 Prozent aus Kernenergie. Italien betreibt dagegen zurzeit keine eigenen Kernkraftwerke. Nachdem hier 2003 mehrere große Stromausfälle den Alltag lahmlegten, findet aber ein Umdenken statt. Strom wird bei den Nachbarländern zugekauft, nun denkt auch Italien über den Neubau von vier bis fünf Kernkraftwerken nach. Ähnlich das Bild in Osteuropa: Dort hungert die aufstrebende Wirtschaft nach Energie. Neue Kernkraftwerke sind daher unter anderem beabsichtigt bzw. im Bau in Bulgarien, Rumänien, Rußland, Litauen, Polen, der Slowakei, Slowe-

nien, Tschechien, Weißrussland und in der Ukraine. Auch die Türkei, die Strom bisher in hohem Maße aus Erdgas und Kohle erzeugt, plant angesichts steigender Gas- und Kohlepreise ein neues Kernkraftwerk. Länder mit einem gewissen Nachholbedarf bei der technologischen Entwicklung schätzen offenbar die ausgereifte Kernenergietechnik.

Auch Belgien, Großbritannien und die Schweiz setzen für eine sichere und klimaschonende Stromerzeugung künftig auf neue Kernkraftanlagen. Aus dem gleichen Grund haben die Niederländer die Laufzeit ihres Kernkraftwerks in Borssele gerade verlängert. Die Finnen wie auch Franzosen gehen derweil vorweg und haben bereits mit dem Neubau der allerneuesten Generation von Kernkraftwerken begonnen. Entgegen diesem Trend sieht die Gesetzeslage in Deutschland bislang noch den Ausstieg aus der Kernenergie vor.

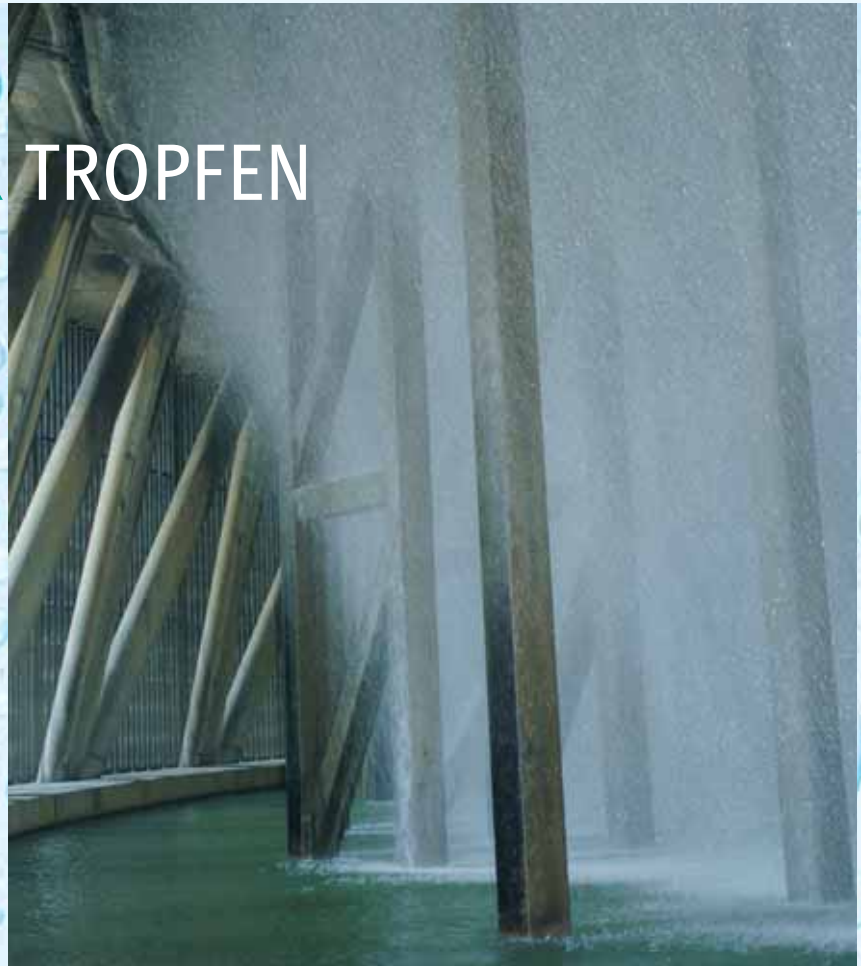
TROPFEN FÜR TROPFEN

Wasser ist die Grundlage des Lebens. Wenn's fließt, dann läuft's. Auch im Kernkraftwerk Gundremmingen spielt Wasser eine wichtige Rolle – als Dampf, der Turbinen antreibt oder benachbarte Haushalte heizt, als Kühlmittel oder als kleine Erfrischung aus dem Wasserhahn.

Das Herzstück der Energieerzeugung in den beiden Gundremminger Blöcken sind die Reaktordruckbehälter, die zu etwa zwei Drittel mit Wasser gefüllt sind. Diese von einem stabilen Betonmantel umhüllten Stahlzylinder enthalten die Brennelemente. Die wiederum setzen Wärme frei – und wie bei einem Tauchsieder kommt genau hier Wasser ins Spiel: Es strömt durch den Reaktorkern und führt dabei Wärme ab. Ein Teil verdampft und wird durch Rohrleitungen in die Turbine geführt, die sich dadurch dreht. Wärmeenergie wird zu Bewegungsenergie, die nun – ähnlich wie beim Fahrraddynamo – in elektrische Energie überführt wird.

Hinter der Turbine gibt der Dampf seine Restwärme an das Kühlwasser ab und kondensiert wieder zu Wasser, das von Neuem seinen Weg durch den Reaktor antritt. Das Ganze spielt sich in einem geschlossenen hermetisch gesicherten Kreislauf ab.

Getrennt davon ist der Kühlkreislauf: Wasser zirkuliert in einem zweiten Leitungssystem, das den erhitzten Dampf hinter der Turbine kühlt. Dazu wird es in einen der beiden Kühltürme geführt und rieselt im Inneren aus einigen Metern Höhe nach unten. Im aufsteigenden Luftzug kühlen die feinen Tropfen ab. Ein Teil des Kühlwassers verdunstet dabei, Nachschub liefert die nahe gelegene Donau.

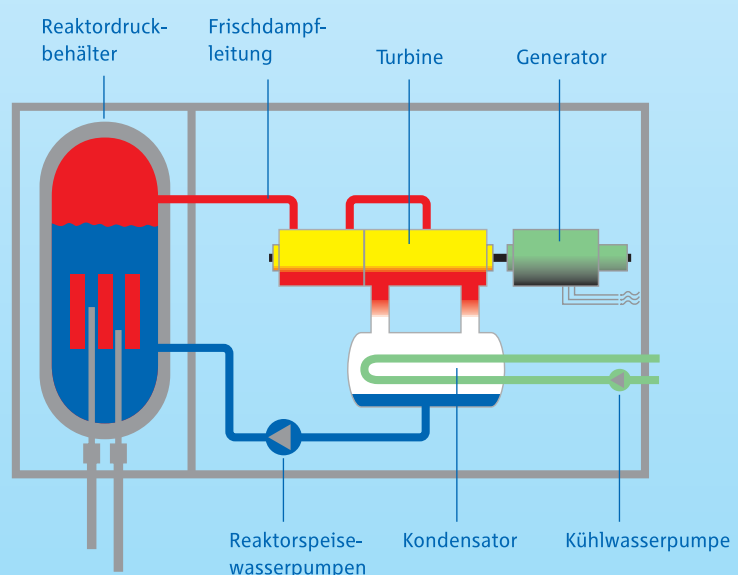


Nasser Nachschub für ganz andere Zwecke stammt aus einem 286 Meter tiefen Brunnen. Das Kraftwerk ist nämlich Selbstversorger in Sachen Trinkwasser. Rund 400 m³ werden täglich aus der Tiefe an die Oberfläche gefördert, gereinigt, geprüft – und getrunken. Das reicht, um die Wasserhähne auf dem Kraftwerksgelände

zu speisen und zusätzlich die Gemeinde Gundremmingen zu beliefern.

Die profitiert übrigens auch noch an anderer Stelle. Eine Fernwärmeleitung heizt zahlreiche Gebäude und sorgt für warmes Wasser, das zum Waschen oder Spülen benutzt wird.

Funktionsschema eines Siedewasserreaktors





Praktikantin Nadia Barth und Dominik Hartmann sind unterstützend in Kochs Labor tätig.

LUPENREINES LEBENSELIXIER

Eisengehalt, pH-Wert oder Salzkonzentration – mit dem feuchten Nass kennt sich Dr. André Koch aus. Seit 2007 leitet der 32-jährige Diplom-Chemiker das Labor für konventionelle Chemie. Drei Mitarbeiter analysieren hier Tag für Tag die Wasserqualität mit unterschiedlichen Verfahren. Bei der Fotometrie zum Beispiel wird die Konzentration der verschiedenen Inhaltsstoffe ermittelt; auch Wasserhärte und Leitfähigkeit werden unter die Lupe genommen. „Wobei natürlich keine Lupe benutzt wird“, stellt Koch klar. „Wir setzen hochmoderne Analysegeräte ein.“

Tröpfchen für Tröpfchen wird auch die Qualität des Trinkwassers aus dem Kraftwerksbrunnen geprüft. Die Messlatte liegt stets hoch. Zusätzlich sind unabhängige Labore neben der kraftwerkseigenen Einrichtung im Einsatz. Alle Messwerte werden von Koch und vier seiner Kollegen überwacht. Scheinbar ist Wasser ein unscheinbarer Stoff, doch der Chemiker unterstreicht: „Unsere Arbeit ist außerordentlich abwechslungsreich und fordert ein hohes Verantwortungsbewusstsein.“

NICHT NUR DAS KRAFTWERK HAT DURST

Wasser ist auch bei Mitarbeitern und Gästen des Kernkraftwerks Gundremmingen beliebt. Im Angebot sind Mineralwasser, Säfte sowie Kaffee und andere Heißgetränke. Rund um die Uhr stehen Getränkeautomaten zur Verfügung, in der Revisionskantine wird in der Zeit zwischen 5.30 und 22.30 Uhr ausgeschenkt. Bis zu 2.000 Getränkeflaschen mit Sprudel und verschiedenen Limonaden sowie bis zu 3.500 Tassen Kaffee, Kakao und Co. werden pro Tag getrunken. Lieferanten aus Gundremmingen und Gundelfingen liefern den Nachschub, um den Durst zu löschen.

WOHLIG WÄRMT DAS WASSER

Etwa 35 bis 40 Grad warm ist das Wasser, mit dem das Kraftwerk eine Reihe von Privathaushalten sowie einige öffentliche Gebäude in Gundremmingen beheizt: darunter Schule, Kindergarten, Rathaus und Bauhof. Die Fernwärmeversorgung ist das ganze Jahr in Betrieb, selbst wenn ein Block in Revision ist, wie das derzeit bei Block B der Fall ist. Durch ein mehrere Kilometer langes

Leitungssystem wird das Wasser in die benachbarte Gemeinde geführt und dort zum Heizen und zur Warmwasserbereitung genutzt wird. Überwiegend Wärmepumpen kommen dafür zum Einsatz. Für die Zirkulation sorgt eine eigene Pumpstation mit Wärmetauscher in Gundremmingen; der Rückweg führt in Richtung Kraftwerk, wo es schließlich in einen Auslaufkanal zur Donau geleitet wird.

Eine klare Sache

Flüssig, farblos, klar – Wasser hat viele Gesichter. Nüchtern betrachtet, handelt es sich um eine chemische Verbindung aus Sauerstoff und Wasserstoff. Es besteht aus Molekülen, gebildet aus je zwei Wasserstoffatomen und einem Sauerstoffatom. Der Begriff Wasser bezeichnet den flüssigen Aggregatzustand. Seine Dichte beträgt genau $999,975 \text{ kg/m}^3$ bei einer Temperatur von 3,98 Grad Celsius. In der Schule lernen wir, dass ein Liter Wasser ein Kilogramm wiegt. Aus Erfahrung wissen viele, dass man Wasser in Urlaubsländern besser abkocht, bevor man es direkt aus der Leitung trinkt. Aufgrund seiner Bedeutung für die Entstehung des Lebens zählen die antiken Philosophen das Wasser zu den vier Urelementen. Viele Religionen beschwören seine reinigende Kraft. Und natürlich schadet es keinesfalls, sich damit regelmäßig zu waschen. Wassermangel führt zu Schwindel, Durchblutungsstörungen und Muskelkrämpfen. Täglich zwei bis drei Liter Konsum und man fühlt sich wie ein Fisch im Wasser.

HIER STAPELT SICH DIE ARBEIT

Noch bis in die zweite Julihälfte läuft im Block B des Kernkraftwerks Gundremmingen die umfangreichste Revision in der Betriebsgeschichte. Eine Herausforderung in jeder Hinsicht.

Rund 5.500 Arbeitsaufträge, Prüfprogramme und Modernisierungsmaßnahmen stehen auf dem Programm. Rund 30 Millionen Euro sind für Revisionsarbeiten und den Wechsel der Brennelemente vorgesehen. Zusätzlich zu den Mitarbeitern des Kraftwerks sind in diesen Wochen insgesamt bis zu 2.000 Kräfte von Fremdfirmen im Einsatz. Diese arbeitsreiche Zeit stellt das Kraftwerk daher vor große logistische

Herausforderungen. Zwar stammt ein Teil der Facharbeiter und Experten aus der Umgebung, der überwiegende Teil der Revisionskollegen reist jedoch aus anderen Gegenden an und übernachtet in Hotels und Pensionen. Damit sie sich umkleiden und waschen können, wurde auf dem Kraftwerksgelände eine kleine Containerstadt errichtet.



Etwa 400 Spinde, 26 Büroarbeitsplätze sowie sanitäre Einrichtungen stehen zusätzlich zur Verfügung. Die Container, die übereinandergestapelt in neun Meter Höhe reichen, sind zentraler Anlaufpunkt für viele externe Kräfte, die hier ihre persönliche Habe sicher verschließen können. Einen Tag nahm der Aufbau in Anspruch, der Anschluss an das Strom-, Wasser- und Abwassernetz dauerte dagegen eine ganze Woche, berichtet Helmut Ritsch, der diese Einrichtung als Teilbereichsleiter Hauswirtschaft betreut. Er und seine Kollegen haben sogar an ein Zelt gedacht, in dem die Raucher ihr Pauschen genießen können.

Apropos: Auch Zigaretten, Erfrischungsgetränke, Süßigkeiten und andere Kleinigkeiten für Zwischendurch werden während der Revision verstärkt nachgefragt. 23 zusätzliche Kräfte unterstützen das Verkaufsteam des Kiosks; auch das Küchenpersonal ist zeitlich befristet aufgestockt worden. Nicht zu vergessen: Auch mehrere Hundert Parkplätze in Kraftwerksnähe gibt es zusätzlich.

Politiker fordern Ausstieg aus dem Ausstieg!

Besorgt über den geplanten Ausstieg aus der Kernenergie äußerten sich die Bürgermeister der Standortgemeinden kerntechnischer Anlagen in Deutschland. Die in einer Arbeitsgemeinschaft unter Vorsitz des Gundremminger Bürgermeisters Wolfgang Mayer engagierten Politiker entwickelten einen Fünf-Punkte-Katalog, um die energiepolitische Diskussion wieder in Gang zu bringen. Sie warnen vor einem Verlust an Arbeitsplätzen und Know-how. Ihren Katalog werden die Kommunalpolitiker auch an die Bundesregierung senden.

Info: ASKETA-Arbeitsgemeinschaft der Standortgemeinden kerntechnischer Anlagen in Deutschland
Kontakt: Wolfgang Mayer, ASKETA-Vorsitzender, Mayer@Gundremmingen.de
Fax: 08224 9680-20



Traumstart mit Traumnote

Einen Bilderbuchstart ins Berufsleben legten jetzt acht junge Leute hin. Zusammen mit ihren Zeugnissen erhielten die Ausgebildeten des Kernkraftwerks Gundremmingen gleich einen Anstellungsvertrag. Verdient hatten sie sich das mit Bestnoten. Daniela Aichinger und Florian Gerstmayr glänzten sogar mit einer glatten „Eins“ – und erhielten dafür den offiziellen Staatspreis der Regierung von Schwaben. Die Zahl der Ausbildungsplätze im Kraftwerk ist in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt um insgesamt rund zwei Drittel aufgestockt worden.

Kein Schreckensszenario,
sondern Gott sei Dank nur eine Übung.



HERR ÜBER 6.000 BRANDMELDER

Wenn Markus Lanzerath und seine Kameraden von der Werkfeuerwehr des Kraftwerks Gundremmingen ihre Arbeit gut gemacht haben, haben sie eigentlich keine Beschäftigung: Ihre wichtigste Aufgabe ist nämlich das Verhüten von Bränden.

„Wehrleute im Brandschutzanzug, lodernde Flammen, dichter Qualm – viele Besucher und Anwohner unserer Anlage stellen sich so unseren Alltag vor“, erzählt Markus Lanzerath. So abenteuerlich ist der Arbeitstag des Leiters der Werkfeuerwehr und der anderen 27 hauptberuflichen Wehrleute gar nicht. Im Gegenteil: „Geringe Einsatzzahlen sind ein Beleg für ein hohes Sicherheitsbewusstsein. Das wollen wir fördern.“ So bieten die Wehrleute unter anderem Schulungen zum Brandschutz, Atemschutz und zu Absturzsicherungssystemen an, erstellen Fluchtwegepläne, kümmern sich um Schutzausrüstungen und halten die Brandschutzeinrichtungen instand. Dazu zählen im



Kraftwerk zum Beispiel 6.000 automatische Brandmelder, 1.450 Brandschutzklappen, 270 Löschanlagen, 1.600 Feuerlöscher, 290 Hydranten und 54 Rauchabzugssysteme. Daneben stellen Lanzerath und sein Team aber beispielsweise auch die erforderlichen Arbeitserlaubnispapiere für Heißenarbeiten aus und unterstützen bei Bedarf umliegende Feuerwehren. Die Werkfeuerwehr ist damit eine hoch spezialisierte Dienstleistungsorganisation mit einem sehr breiten Einsatzspektrum.

Die hauptamtlichen Feuerwehrleute sind auf ihre Aufgabe gut vorbereitet: Eine abgeschlossene gewerblich-technische Berufsausbildung ist Voraussetzung, ebenso körperliche und psychische Belastungsfähigkeit. Lanzerath, der die Werkfeuerwehr seit vier Jahren leitet, absolvierte übrigens zunächst ein Studium der Kerntechnik und arbeitete an der Essener Simulatorschule, bevor er seine Brandinspektorenausbildung begann. „Da lernt

man sein Handwerk von der Pike auf: vom Schlauchausrollen bis zum Umgang mit der Drehleiter.“

Die Ausbildung zur hauptberuflichen Brandschutzkraft umfasst zunächst eine rund zweijährige interne Ausbildung am Standort sowie einen sechsmonatigen Abschlusslehrgang bei der Industrie- und Handelskammer. Regelmäßige gemeinsame Trainings mit den freiwilligen Feuerwehren aus den Landkreisen Dillingen und Günzburg bringen zusätzliche Erfahrung. Gerade haben die Gundremminger Kameraden den „Feuerwehr-TÜV“ absolviert: Alle drei Jahre prüft die Kreisbrandinspektion die Leistungsfähigkeit der Werkfeuerwehr – auch in diesem Jahr haben sie gut bestanden.

Info

77 Mann zählt die Kraftwerkfeuerwehr, darunter 28 hauptberufliche Wehrleute. Im Schichtdienst sind jederzeit sechs Feuerwehrkräfte im Einsatz. Die Werkfeuerwehr verfügt über fünf Einsatzfahrzeuge, darunter zwei Schaumlöschfahrzeuge, sowie 70 Atemschutzgeräte und zwölf Dampfschutzanzüge. Eine solche Montur ist gasdicht, chemikalienbeständig und feuerfest.

Die Superhits von ABBA sind Kult und von den Bühnen dieser Welt nicht mehr wegzudenken. Ob jung oder alt – jeder kennt „Waterloo“, „Dancing Queen“, „Fernando“. Und jeder kann die Welt-hits der vier Schweden mitsingen.

MW macht's möglich ERLEBEN SIE DAS ABBA-FIEBER LIVE!



Bei der Gruppe ABBAFEVER verschmelzen die Generationen zu einem übergelücklichen Publikum. Wenn die sieben Musiker die größten Songs von ABBA spielen, werden der musikalische Charme und einzigartige Sound der 70er-Ära wieder lebendig.

ABBAFEVER nimmt sich der musikalischen Meilensteine des Schwedenquartetts an und präsentiert diese in einer Inszenierung mit aufwendigen Licht- und pyrotechnischen Effekten.

ABBAFEVER, „das Original“, kommen aus Hamburg und bezeichnen sich selbst als Musiker mit „schwedischen Genen“. Dazu gehören Barbara Vorbeck, Rike Boomgaarden, Georgie Carbutler, Tom Aeschbacher, Axel Roesler und Rainer Brockmann. Freuen Sie sich auf ABBA-Feeling pur.

Dabei sind die sieben Musiker mit ihrem perfekten mehrstimmigen Gesang und ihren mitreißenden Livequalitäten mehr als nur eine Kopie. Fünf MW-Leser und ihre Partner haben mit etwas Rate- und Losglück die Chance, am 16. August in Augsburg auf der Freilichtbühne am Roten Tor mit dabei zu sein, wenn ABBAFEVER ein gewichtiges Stück Popgeschichte

wiederauferstehen lässt. Und konsequent auf die Tanzfreudigkeit der Zuschauer zielt.

Erleben Sie das Lebensgefühl der 70er in einer Spitzenshow eines neuen Jahrtausends.

Mehr Infos zu der Gruppe finden Sie unter www.abbafever.de
Karten erhalten Sie an allen Vorverkaufsstellen und unter www.eventim.de



MW:RÄTSEL Mitmachen, tolle Preise gewinnen!

Mit der richtigen Lösung auf unsere Frage und etwas Glück können Sie einen der attraktiven Preise gewinnen. Die Preisfrage lautet:

Wie hoch ist der Betrag an staatlich beeinflussten oder kontrollierten Steuern, Abgaben und Netzentgelten bei einem monatlichen Strompreis von 60 Euro?

1. Preis: 5 x 2 Tickets für das Konzert von ABBAFEVER am Samstag, den 16. August 2008, ab 20.00 Uhr auf der Freilichtbühne am Roten Tor in Augsburg
2. Preis: eine Digitalkamera
3. Preis: DVB-T Digitalreceiver zum kostenfreien Empfang von terrestrischem Digitalfernsehen
- 4.–10. Preis: Charlotte Link „Die letzte Spur“, ein fesselnder und raffinierter Spannungsroman der beliebten Bestsellerautorin
- 11.–50. Preis: CD „ABBA Gold“, schwelgen Sie musikalisch in den allerbesten Discozeiten

Schicken Sie Ihre Lösung per Postkarte oder per E-Mail an:

RWE Power AG, PCK-I · Huysenallee 2 · 45128 Essen
power-redaktion@rwe.com

Einsendeschluss: 26. Juli 2008
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

MW:INFO

Informationszentrum Gundremmingen:
Montag bis Freitag: 9.00 bis 16.00 Uhr
Samstag, Sonntag: 13.00 bis 18.00 Uhr
(an Feiertagen geschlossen)

Die Betreuung erfolgt durch unsere Mitarbeiter Rudolf Kögler, Wolfgang Peck, Simone Rusch
T 08224 782231
E info@kkw-gundremmingen.de
I www.kkw-gundremmingen.de

Anschrift:
Kernkraftwerk Gundremmingen GmbH
Dr. August-Weckesser-Straße 1
89355 Gundremmingen

MW:IMPRESSUM

Herausgeber:
RWE Power AG
Huysenallee 2 · 45128 Essen

Redaktion:
Guido Steffen (verantwortlich)
Andre Kunter, Christiane Würz
E-Mail: power-redaktion@rwe.com

Fotos:
RWE Power, KKW Gundremmingen, KPMG.UK

Gestaltung:
CCS Werbeagentur GmbH

Druck:
LEO-Druck + Verlags GmbH